

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine Majestät Friedrich VIII., König von Dänemark, die Hoftrauer von Sonntag, den 19. Mai d. J., angefangen durch sechzehn Tage mit folgender Abwechslung getragen: Die ersten zehn Tage, d. i. vom 19. bis einschließlich 28. Mai, die tiefe und die weiteren sechs Tage, d. i. vom 29. Mai bis einschließlich 3. Juni d. J., die mindere Trauer.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Herr Schwiegerjohn Erzherzog Franz Salvator!

In Würdigung Ihrer Bitte, verseye Ich Euer Liebden, bei Enthebung vom innehabenden Dienstposten, in den Stand der ohne Gebühren beurlaubten Generale. Bei diesem Anlasse spreche Ich Euer Liebden in erneuerter Anerkennung Ihres stets dienstfreundigen Wirkens Meine Zufriedenheit aus.

Wien, am 15. Mai 1912.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Mai d. J. dem Staatsanwalt-Stellvertreter Dr. Hermann Neuberger in Laibach den Titel und Charakter eines Staatsanwaltes allergnädigst zu verleihen geruht.

Hohenburger m. p.

Der Justizminister hat verseyt: den Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher Theodor Bezek in Illyrisch-Feistritz nach Laibach, die Richter Franz Peruss in Littai nach Krainburg, Ernst Stöckl in Gottschee nach Laibach, Johann Hutter in Rassenfuß nach Littai, Johann Sinkovic in Radmannsdorf nach Laibach, Dr. Gottfried Mathiaschitsch in Windisch-Feistritz nach Marburg, Hermann Deu in Gonobitz nach Gottschee, Dr. Karl Kurnig in St. Leonhard i. St. nach Gonobitz;

verliehen dem Richter des Grazer Oberlandesgerichtsprangels Josef Toplak eine Richterstelle in St. Leonhard i. St.; weiter

## Fenilleton.

### Erinnerung.

Von D. Proff.

(Nachdruck verboten.)

Es ist ganz sonderbar, daß es Erinnerungen aus der Kinderzeit gibt, die nie verblasen. Oft hat man nach Wochen ein Ereignis total vergessen, ist selbst mit Anstrengung nicht imstande, es ins Gedächtnis zurückzurufen, während eine viel weiter zurückliegende Erinnerung unverrückbar feststeht.

Der Pfingstsonntag ist ein Gedenktag für mich. Alljährlich am Pfingstsonntag steigt meine Jugend vor mir auf und mit ihr das Bild meiner kleinen Freundin Helene. Da bin ich wieder der wilde, zehnjährige Bube, sehe das alte, einstöckige Haus und den nicht allzu großen Garten, der sich daran schloß und das Zummelfeld unserer Spiele war. Ja, nur dann sehe ich sie, die kleine Helene, in ihrem schwarzen Trauerkleidchen. Ich spüre wieder den Duft des blühenden Fliederstrauches, unter dem Helene am liebsten kauerte, fieberhaft hustend und erschreckend blaß. Auch Rosenstöcke gab es, mit halbgeschlossenen Knospen, die ich vorzeitig abriß, um in kindlicher Neugier die noch fest zusammengeballten Blütenblätter zu lösen. War meine Neugier befriedigt, dann

ernannt zu Landesgerichtsräten den Staatsanwalt-Stellvertreter Dr. Anton Kojic in Cilli für Cilli, zum Landesgerichtsrat den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Anton Mejač in Reifnitz an seinem Dienstorte;

zu Bezirksrichtern und Gerichtsvorstehern die Richter Johann Brancić in Stein für Illyrisch-Feistritz, Adolf Rögner in Gonobitz für Gonobitz, Doktor Robert Dgorenč in Littai für Zirknitz;

zu Bezirksrichtern in Laibach den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Valentin Levičnik in Zirknitz und den Richter Dr. Mirko Ritter von Grasselli in Laibach; endlich

zu Richtern die Auskultanten Dr. Vladimir Golia für Rassenfuß, Dr. Anton Stuhec für den Grazer Oberlandesgerichtsprangels-Sprengel und Ernst Cham für Gottschee.

Der Justizminister hat ernannt zum Staatsanwalt in Rudolfswert den Staatsanwalt Dr. Anton Kremzar in Laibach;

zu Staatsanwälten unter Belassung an ihren Dienstorten die Staatsanwalt-Stellvertreter Doktor Eduard Pajnič in Laibach und Dr. Max Pietsch in Graz;

zu Staatsanwalt-Stellvertretern den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Georg Edlen von Račić in Gonobitz für Cilli und den Bezirksrichter Dr. Adolf Kaiser in Laibach für Laibach.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 18. und 19. Mai 1912 (Nr. 113 und 114) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 134 «Dan» vom 14. Mai 1912.
- Nr. 710 «Idea Italiana» vom 9. Mai 1912.
- Nr. 19 «Deutsche Grenzacht» vom 11. Mai 1912.
- Nr. 38 «Tetschen-Bodenbacher Zeitung» vom 11. Mai 1912.
- Nr. 5 «Tribuna» vom 12. Mai 1912.
- Nr. 19 «Górnik» vom 9. Mai 1912.
- Nr. 19 «Obrana Slezska» vom 10. Mai 1912.
- Nr. 760 und 762 «Prykarpatskaja Rus» vom 9. und 11. Mai 1912.
- Nr. 8 «Poczajewskij lystok» vom Februar 1911.
- Nr. 33 «La Coda del Diavolo di Trieste» vom 8. Mai 1912.
- Nr. 448 «Il Libertario» dbto. Spezia, 9. Mai 1912.
- Nr. 11 «České Polabi» vom 10. Mai 1912.
- Nr. 9 «Stráž na Labi» vom 9. Mai 1912.
- Nr. 39 «Tetschen-Bodenbacher Zeitung» vom 15. Mai 1912.
- Nr. 20 «Jiskra» vom 16. Mai 1912.
- Nr. 219 «Kurier lwowski» vom 13. Mai 1912.
- Nr. 97 «Haliczanin» vom 14. Mai 1912.
- Nr. 108 «Naprzód».

warf ich die zerpflückten Knospen Helene in den Schoß, die mich mit ihren schönen Augen traurig ansah:

„Böser Hans, jetzt hast du sie getötet!“

Wie weich das müde Stimmchen klang!

Mir ist, als hätte ich nie wieder so farbenprächtige Schmetterlinge gesehen, wie daheim in dem alten Garten; ich verfolgte sie voll Eifer — und wenn ich sie Helene brachte, nahm sie die Tierchen wohl in die Hand — aber nur um sie dann wieder fliegen zu lassen; aufspießen durfte ich niemals einen, das litt sie nicht.

Im Winter, wenn alles im Garten von Millionen Eiskristallen gliberte, die gefrorenen Zapfen an den weißen Baumstämmen hingen und der Schnee unter den Füßen knirschte, da war's erst herrlich. Einmal saßen wir den großen Plan, ein Schneehaus zu bauen und uns darin zu verbergen, wir drei, Helene, ich und eine große Puppe, die abwechselnd „Marie“ und „unsere Tochter“ hieß. Eine Prachtpuppe mit blauen Augen unter natürlichen Wimpern, seidenweichen, blonden Haaren, ein herrliches Spielzeug, das mich bei meinen Kameraden unmöglich gemacht hätte; aber was würde ich nicht getan haben, wenn es Helene forderte, und außerdem: ich spielte gern mit der Puppe!

Helenes Zauber bestand in ihrer ernsten Sanftigkeit, die so anders war als das Wesen anderer Kinder, die ich bis dahin kennen gelernt. Sie war klein, zart, zerbrechlich. Ihre Mutter war an der Schwindsucht gestorben.

Das I. I. Ministerium des Innern hat unterm 15. Mai 1912, Z. 3820/M. J., der in Mailand erscheinenden Zeitschrift: «Guerin Meschino» im Grunde des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

## Nichtamtlicher Teil.

### Wirtschaftliche Unternehmungen in Marokko.

Aus Paris erhält die „Pol. Kor.“ folgende Mitteilung: An den hiesigen amtlichen Stellen hält man es für geboten, vor übereilten wirtschaftlichen Unternehmungen in Marokko, zu denen sich etwa die geschäftlichen Kreise in Frankreich sowie im Auslande durch die Errichtung des französischen Protektorats ermutigt fühlen könnten, zu warnen. Man weist auf die allgemeine Unsicherheit hin, die derzeit in diesem Lande herrscht, ferner auf die Unabhängigkeit, in der sich ein großer Teil Marokkos von Alters her gegenüber dem Maghzen befindet, sowie auf den desorganisierten Zustand der scharifischen Gewalt. Man müsse bedenken, daß das Werk der Reorganisation, welches durch das Protektorat durchgeführt werden soll, langwierig und schwierig sein wird. Bis auf weiteres darf daher das Protektorat nicht als eine Garantie für Unternehmungen im Innern des Landes angesehen werden. Die einzusetzenden Behörden werden gewiß unablässig bemüht sein, die Zustände in Marokko zu verbessern, vorläufig würde aber das Protektorat gar keine Verantwortung übernehmen für die Sicherheit von Ausländern wie von eigenen Untertanen, die sich in marokkanische Provinzen vorwagen sollten, in denen weder scharifische noch französische Behörden eine Aktion ausüben. Diejenigen, die auf diese Umstände keine Rücksicht nehmen, werden dies auf eigene Gefahr tun. Es wird daran erinnert, daß auch in Algier vor der Herstellung vollständiger Sicherheit in dieser Kolonie Zonen festgestellt wurden, in denen Europäer sich niederlassen konnten, andere Zonen, durch die sie ziehen durften, und schließlich solche Zonen, deren Betreten ihnen verboten war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Protektorat in Marokko zu ähnlichen Verfügungen greifen wird. Das Pariser Kabinett hat eine Mitteilung gleichen Inhalts, in der vor übereilten und gewagten Unternehmungen in Marokko gewarnt wird, den Regierungen der anderen Staaten zugehen lassen.

Auf mich, den wilden, ungeberdigen Buben, übte dieses sanfte, kleine Mädchen einen unbezwinglichen Reiz aus. Vielleicht erweckte dieses unschuldige Kind, dessen Füßchen so leicht über die Treppen des alten Hauses glitten, in dem Knaben zuerst den Kultus des Weibes, den ja oft genug die grausamsten Enttäuschungen des Lebens nicht ganz vernichten. Von dem Tage an, da sie wie ein kleiner, schwarzer Schatten im Garten auftauchte, war der wilde Junge ihr verfallen. Wenn wir nicht im Garten spielen konnten, war ihr Zimmerchen unser liebster Spielplatz. Wir saßen auf dem alten, verblichenen Teppich, der wohl bessere Tage gesehen, und spielten mit allen Spielsachen, die Helene noch von ihrer Mutter her hatte, und die sie mit ängstlicher Sorgfalt hütete. Manchmal sprach das kleine Ding ganz seltsame Dinge, von denen man nicht begreift, wie ein Kind dazu kommt, sie auszusprechen. Zum Beispiel: Mir verendete ein Kanarienvogel; als Vene davon erfuhr, fragte sie mich nach einer Weile:

„Hast du Angst vor dem Sterben?“

„Ich — weiß nicht,“ entgegnete ich zögernd.

„Ich fürchte mich nicht! Wir müssen alle sterben.“

„Ja, aber wenn man tot ist, ist man ein Skelett,“

meinte ich nachdenklich. Helenes Resignation ging mir nicht recht ein.

„Nein, wenn man tot ist, sieht man Mama und die Engel und den lieben Gott.“ Das kleine, zarte Gesichtchen sah ganz verklärt aus. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Mai.

Das „Fremdenblatt“ erinnert anlässlich der am 18. d. M. erfolgten Eröffnung der ersten internationalen Flugausstellung an den Anteil, den österreichischer Geist, österreichische Technik und österreichische Arbeit an dem Bestände der internationalen Aviatik und Aeronautik hat.

Ein Bericht aus Rom weist von neuem darauf hin, daß sich die Handelsbewegung Italiens trotz des Krieges in äußerst befriedigender Weise entwickelt. Die Einfuhr betrug während der ersten vier Monate des laufenden Jahres 1.136.331.1023 Lire, um 36.345.493 Lire weniger als in derselben Periode des Jahres 1911, und zwar wegen der Verringerung der Getreideeinfuhr infolge der guten Ernte.

Die „Neue Freie Presse“ ist der Ansicht, daß durch die Waffenstreckung der türkischen Truppen auf Rhodus auch eine politisch wichtige Änderung der gesamten Lage herbeigeführt worden ist. Rhodus und die kleineren Inseln, die von den Italienern besetzt wurden, bilden eine strategisch höchst wertvolle Position, welche die Türkei nicht leicht für die Dauer werde preisgeben wollen.

Aus London wird gemeldet: Premierminister Asquith und Marineminister Churchill werden am 29. d. M. mit der Königsjacht auf Malta eintreffen. Der Premierminister wird dort mit Lord Kitchener zusammentreffen und die Hafenanlagen besichtigen.

Wiewohl die Pforte von den Versicherungen Russlands, betreffend die militärischen Konzentrationen,

nicht ganz beruhigt zu sein scheint, erklären die offiziellen türkischen Kreise, daß die Lage sich gebessert habe. Der russische Minister des Außern gab dem türkischen Botschafter in Petersburg die Erklärung ab, daß die Reservisten aus dem Aushebungsbezirke Kostov sowie die Marinereservisten entlassen worden seien.

Tagesneuigkeiten.

(Eine Expedition ins Innere des Vesuv.) Aus Neapel wird telegraphiert: Der Direktor des Vesuvobservatoriums Mallade unternahm mit dem Diener Barvazza das tollkühne Wagnis, in das Innere des Vesuvkraters hinabzusteigen. Die beiden ließen sich an einem 140 Meter langen Seile in das Innere des Kraters hinab. In der Tiefe von 120 Metern stießen sie auf einen breiten, schief liegenden Lavarahmen, auf welchem Professor Mallade und der Diener herumgingen.

(Von den chinesischen Suffragetten.) Auch das Reich der Mitte hat bekanntlich seine Frauenrechtlerinnen. Renato Simoni, der in Peking lebende italienische Korrespondent, gibt eine interessante Schilderung von der Rolle, die die Suffragetten im Reich der Mitte seit den Revolutionstagen spielen. In Shanghai, dem Dorado aller wortreichen Apostel, haben auch die chinesischen Frauenrechtlerinnen ihr Banner entfaltet.

Wirksamkeit ist nicht eine einzige Frau von dem Damenregiment gestorben. Es war ein Glück, daß keine von den Kriegerinnen auf dem grünen Rasen fiel, denn noch harrten aller neue Schlachten. Und diese Schlachten wurden in Nanking geschlagen. Die chinesischen Frauenrechtlerinnen spähen lernbegierig nach Europa und hatten bald ihr Vorbild gefunden: die kriegerischen Londoner Suffragetten.

(Wie Strindberg sein Leben beschrieb.) Von Strindberg existiert eine Selbstbiographie im Lapidarstil, die bis jetzt vielleicht nicht allgemein bekannt geworden ist.

Table with 2 columns: Event and Year. Includes entries like Geboren 1849, Schule 1855, Klarschule 1856, Tod der Mutter 1862, Gymnasiast 1863, Konfirmiert 1864, Informiert 1866, Student 1867, Volksschullehrer 1868, Kopenhagen, Theater 1869, Upsala 1870, In Rom, Blutsfreund 1870, Der Friedlose 1871, Literat 1872, Meister Oluf 1872, Dagens Nyheter (schwed. Zeitung) 1873, Königliche Bibliothek 1874-1876, Heirat Nr. 1 1877, Frau Hjärdingen und Swartbäcken 1878, Röda Kummets 1879, Meister Oluf aufgeführt 1880, Nya Nydets (Zeitung) 1880-1882, Ausland 1883, Tod des Vaters 1883, Prozeß 1884, ditto 1885, ditto 1885, ditto 1887, ditto 1888, Wieder daheim 1889-1891, Berlin 1892, Heirat Nr. 2 1893, Paris 1894, ditto 1895, ditto 1896, ditto 1897, ditto 1898, Jursund, Stockholm 1899, Gustav Wasa 1899, Heirat Nr. 3 1901, Geschieden Nr. 3 1904.

Mit dem Jahre 1904 schließt die Biographie; offenbar hatte der Verfasser keine Lust, sie fortzusetzen.

Die Testamentsklausel.

Roman von S. Courths-Makler.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Er küßte ihr die Hand, dann, als er sich überzeugt hatte, daß niemand sie belauschen konnte, zog er sie fest an sich und küßte ihren Mund.

So saßen sie schweigend nebeneinander, Hand in Hand, bis der Wagen sichtbar wurde, der ihn zum Schloß bringen sollte.

„Du kommst doch recht oft zu mir, Armin?“

„Gewiß, Liebling, jeden Tag. Vorläufig muß ich ja fahren. Aber wenn ich wieder gut zu Fuße bin, dann treffen wir uns unterwegs, im Walde. Und in drei Monaten spätestens hole ich dich heim.“

Der Abschied vor Zeugen war kurz und ohne Vertraulichkeiten. Nur ein fester Händedruck, ein tiefer Blick, dann fuhr er davon. Eva Marie sah dem Wagen nach, bis er verschwunden war. Und da schauerte sie plötzlich zusammen in der heißen Mittagssonne.

Sie ging langsam ins Haus zurück und trat in das Zimmer, welches er seit Wochen bewohnt hatte. Leise lieblosend glitt ihre Hand über die Möbel, und dann küßte sie schein und flüchtig die Stelle des Divans, wo sein Haupt geruht hatte. Da wurde ihr wieder frei und glücklich zu Mute. Lächelnd und träumend stand sie mit gefalteten Händen mitten im Zimmer. Dann wurde

die Tür geöffnet und ihre Stiefmutter erschien auf der Schwelle.

„Eva Marie — da hab ich dich endlich, kleines Bräutchen. Laß dir Glück wünschen, liebes Kind. Ach mein Gott, du hast das große Los gezogen. Wer hätte das gedacht, daß du hier eine solche Partie machen würdest. Ja, ja, Glück muß man haben, Glück, das ist alles.“

Sie schüttelte Eva Marie die Hand und sah sie neckisch von unten herauf an.

„Und so heimlich, du Bösewicht, mich so zu überraschen. Ich war ja fassungslos, einfach sprachlos. Na, nochmals meinen herzlichsten Glückwunsch.“

„Ich danke dir,“ sagte Eva Marie mit ruhiger Würde und begann im Zimmer aufzuräumen, um die frühere Ordnung wieder herzustellen.

Inspektor Scheveling war seit dem frühen Morgen schon auf den Beinen, um alles zum Empfange seines Herrn vorzubereiten. Nun war alles in Ordnung und er konnte den Wagen hinabschicken vor das kleine Professorenhaus.

Die Leute waren seit zehn Uhr dienstfrei und versammelten sich im Sonntagsstaat in dem großen Schloßhofe. Dieser wurde auf der einen Seite durch die Hinterfront des Schlosses begrenzt. Die zweite Seite bildete das Wirtschaftsgebäude mit der Küche und den Vorratsräumen im Souterrain und Parterre. Im ersten Stock lag die Inspektorwohnung und im zweiten Stock die beiden Stübchen Ramsell Wunderlichs und die Kammer der im Schloß bediensteten Mägde.

Diesem Gebäude gegenüber lagen die Ställe, und auf der vierten Seite wurde der Hof durch mächtige Mauern und ein breites, hohes Tor begrenzt.

Als der Wagen, der den neuen Herrn von Burgwerben herbeiholen sollte, durch die breite Toreinfahrt verschwand, sah Scheveling nach seinem sehr umfangreichen Chronometer.

„Elf Uhr — na ja, da wollen wir mal erst ein bißchen frühstücken,“ murmelte er und postierte dann einen Knecht am Tor.

„Da stellst du dich hin, Anton, und sobald du den Wagen unten über die Brücke fahren siehst, ruffst du mich. Verstanden?“

„Jawohl, Herr Inspektor.“

„Schön, mein Sohn, nun paß gut auf, sonst soll dir ein Donnerwetter in den Magen fahren.“

Er ging mit breiten, etwas steifen Schritten quer über den Hof auf das Wirtschaftsgebäude zu und verschwand im Hausflur.

„Ramsell — Ramsell! rief er laut und dröhnend durch den weiten, mit Steinfliesen ausgelegten Raum. Ein frisches, rundes Frauengesicht, von grauen Haaren umrahmt, auf denen eine weiße Haube mit fliegenden Bändern saß, erschien in der geöffneten Küchentür.

„Was ist denn los, wo brennt es denn, weshalb schreien Sie denn so mordsmäßig, Inspektor?“

„Hunger hab ich. Was zu essen will ich.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Ein Milchmädchen als Millionenerbin.) Der in Newport verstorbene Millionär Roß Winans hat einer jungen Formerstochter, Dorothy Boteman, eine Summe von 2,500.000 Kronen testamentarisch vermacht. Dem jungen Mädchen, das bisher in der elterlichen Farm beschäftigt war, wo es sich vor allem um die Milchwirtschaft zu kümmern hatte, ist der Reichtum jedoch keineswegs zu Kopf gestiegen. Wie das Newyorker „Morgenjournal“ berichtet, fährt sie auch weiterhin morgens nach dem Broadway, um Milch, Butter und Eier zu verkaufen. Ehe sie die Fahrt nach der Stadt antritt, hat Dorothy schon einige Stunden lang in den Treibhäusern herumhantiert und auch die Hühner gefüttert. Befragt, weshalb sie sich bei ihrem Reichtum noch immer das Dasein so schwer mache, entgegnete das Mädchen lachend: „Schwer nennen Sie dies? Mir macht es Vergnügen. Ohne Arbeit könnte ich nicht existieren, und gleichviel, ob viel Geld ich bekommen mag, ist die Farm mir stets der liebste Aufenthaltsort sein.“ Die Mutter des Mädchens, eine typische Newengland-Farmerin, wurde befragt, ob es wahr sei, daß der verstorbene Millionär und Dorothy verlobt gewesen seien. „Darüber möchte ich lieber nicht reden“, entgegnete sie. Dem Mädchen wurden in der letzten Zeit eine Menge Heiratsanträge gemacht. Der Sohn sowie der Prinz de Bearn, der Schwiegerjohn des verstorbenen Roß R. Winans, der Schwiegerjohn des verstorbenen Roß R. Winans, wollten nun den Versuch machen, die letztwillige Verfügung des Millionärs gerichtlich umzusetzen.

hauften. Vielleicht wird so mancher der jugendlichen Künstler dem Orchester der Philharmonischen Gesellschaft einen willkommenen Nachwuchs abgeben! J.

— (Das Preischießen der k. k. Gebirgsregimenter.) Die Teilnahme seiner Excellenz des Korpskommandanten Feldzeugmeisters Erzherzog Friedrich von Leithner am Preischießen muß mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand, der unbedingte Schonung verlangt, entfallen. — Heute abends um 1/27 Uhr wird im Saale des Hotels „Union“ die Preisverteilung für die Mannschaft erfolgen; gleichzeitig findet ein Konzert statt. Von 8 Uhr abends an wird ein Konzert im Hotel „Bellevue“ veranstaltet werden.

— (Zum Preischießen der k. k. Gebirgsregimenter.) Sonntag vormittags hat die erste Gruppe der Offiziere ihr Schießprogramm beendet. Auf die Festscheibe „Kaiser“ haben insgesamt 174 Offiziere, bezw. Fähnriche und Kadetten, geschossen, und zwar vom heimischen Gebirgsregimente Nr. 27 35 Herren, vom Gebirgsregimente Klagenfurt Nr. 4 35 Herren, vom 1. Landeschützenregimente (Trient) 32, vom 2. (Bozen) 32 und vom 3. (Innichen) 40 Herren. Nach vorläufigen Resultaten auf der Kaiserscheibe rangiert an erster Stelle das Klagenfurter Regiment mit 52,8 % Treffern, dann das erste Landeschützenregiment mit 50,4 %, das heimische Gebirgsregiment mit 48,6 %, das zweite mit 47,8 % und schließlich das dritte Landeschützenregiment mit 44 % Treffern. — Gestern hat das Preischießen der Mannschaft begonnen und wird heute beendet werden; heute begann auch das Maschinengewehrschießen der Offiziere und der Mannschaft. — Vorgestern beehrte die Garnisonsschießstätte mit seinem Besuche Hofrat Graf Chorinsky, gestern der Bürgermeister Dr. Tavčar und Viezbürgermeister Dr. Triller. Die genannten Herren haben auch auf der Gastescheibe geschossen.

— (Militärisches.) Es werden transferiert: die Militäroberintendanten zweiter Klasse Karl Zerbos von der Intendanz des 3. Korps zur Intendanz des 7. Korps; Josef Plewa von der Intendanz des 11. Korps zur Intendanz des 3. Korps; Karl Haller, überkomplett in der Intendanz der 34. Infanterietruppendivision, zugeteilt der Rechnungsgruppe der Intendanz des 2. Korps bei Enthebung von dieser Zuteilung zur Intendanz des 3. Korps; der Oberarzt Dr. Anton Heric von Garnisonsspital Nr. 9 in Triest zum Feldjägerbataillon Nr. 5. — Der Rittmeister Artur Freiherr Konrad von Konradshaim des Dragonerregiments Nr. 5 wird auf ein Jahr mit Wartegeld beurlaubt (Urlaubsort Wien). — In den Ruhestand wird versetzt der mit Wartegeld beurlaubte Oberleutnant-Rechnungsführer Johann Hegenbart des Landwehrintanterieregiments Jaroslau Nr. 34 als invalid, zu jedem Landsturmdienst ungeeignet (Domizil Grafsfeld bei Gottschee). — In das Verhältnis „außer Dienst“ wird, als zum Truppendienst in der Landwehr untauglich, zu Soldatendiensten geeignet, versetzt der Leutnant im nichtaktiven Stande Robert Stöckle des Landwehrrulanenregiments Nr. 5 (Aufenthaltsort Wien). — Die angeseuchte Ablegung der Offizierschorge wurde dem Leutnantprobantoffizier in der Reserve Franz Jentso des Feldjägerbataillons Nr. 20 (Aufenthaltsort Laibach).

— (Scharfschießen.) Das k. und k. Jägerbataillon in Tarvis teilt dem Slowenischen Alpenverein in Laibach mit, daß am 24., 25., 28. bis 31. d. M., dann am 1., 3. und 4. Juni im Planicatal südlich von Raibach ganztägig von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags Scharfschießübungen mit der Hauptrichtung größtenteils nach Süden stattfinden werden. Das Begehen der gefährdeten Ortschaften sowie die Benutzung jedweden Überganges in das Planicatal ist zur genannten Zeit aus Sicherheitsrücksichten verboten.

— (Postalisches.) Mit 1. d. M. gelangte im Bestellbezirk des Postamtes Trebelno, politischer Bezirk Gurkfeld, der Landbriefträgerdienst zur Einführung. Aus diesem Anlasse wurden die Ortschaften Cerovec und Belita und Mala Strmica aus dem Postbezirk des Postamtes St. Margareten ausgeschieden und jenem des Postamtes Trebelno zugewiesen. — Zur Besetzung gelangen die Oberpostmeisterstelle in Kafel (1/2) und die Postmeisterstelle in Kirchheim (II/1). Bewerbungsverfahren drei Wochen vom 15. Mai angefangen.

— (Aktivierung des Postamtes in Brezje.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde die Aktivierung des neu zu errichtenden Postamtes in Brezje, politischer Bezirk Radmannsdorf, mit 16. Juli in Aussicht genommen. Das neue Postamt wird sich mit den gewöhnlichen Dienstfunktionen einschließlich des Postsparkassendienstes befassen und die Verbindung mit dem Postnetz durch eine neu zu errichtende täglich einmalige einspännige Postbotenfahrt zum Post- und Telegraphenamte Radmannsdorf erhalten.

— (Neue bosnisch-hercegovinische Stempelmarken.) Mit 1. Juli 1912 werden neue bosnisch-hercegovinische Stempelmarken in gleicher Ausstattung wie die österreichischen Stempelmarken in Verkehr gesetzt und die gegenwärtig geltenden Stempelmarken der Emission 1899 mit 31. August l. J. glänzlich eingezogen werden.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld hat an Stelle der aus dem Schuldienste ausgetretenen Lehrerin Irene Petzsch die abjur. diuete Lehramtskandidatin Emma Meselesnel zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in St. Margareten ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat die provisorische Lehrerin an der Volksschule in St. Peter bei Laibach Albertine Bajdič in

gleicher Eigenschaft an die zweiflässige Volksschule in Blatna Brezovica versetzt und die geprüfte Lehrsupplentin Zlata Levstik zur provisorischen Lehrerin an der erstgenannten Volksschule ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle der bis zum Schlusse des Schuljahres krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Franziska Bedenk die gewesene Supplentin an der Volksschule in Karner-Bellach Anna Stiech zur Supplentin an der Volksschule in Steinbüchel bestellt.

— (Trauung.) Am 18. d. M. fand in Maria Schütz am Semmering die Trauung des Fräuleins Uda Pisacić de Hizanovec, Tochter des k. u. k. Oberstleutnants des Ruhestandes Georg Pisacić de Hizanovec und der Frau Mathilde Pisacić de Hizanovec, geborenen Eufschnik, mit Herrn Alexander Großauer, k. k. Baurat im Handelsministerium, statt. Als Trauzeugen fungierten Herr k. und k. General des Ruhestandes Johann von Rukavina und Herr k. k. Oberoffizial Alfred Großauer.

— (Zum Fußball-Match Triest-Laibach) sei ergänzend folgendes nachgetragen: Das Spiel wurde mit einem raschen Vorstoß gegen das Triester Tor eingeleitet, der aber schon in der zweiten Minute zu einem wenn auch resultatlosen Corner zu Gunsten Triest führte. Das Spiel wurde immer mehr vor das Tor der Triester verlegt, denen es nur zeitweise gelang, Durchbrüche gegen das Laibacher Tor auszuführen, die jedoch alle von der Laibacher Verteidigung zunichte gemacht wurden, während die Laibacher Stürmerreihe zwar knapp bis vor das Triester Tor schneidig vordrang, hier aber wie gebannt die besten Positionen unausgenutzt ließ. Diese Unentschlossenheit der Laibacher Stürmerreihe hatte ihren Grund teilweise in der zu wenig ausgeprägten Schnelligkeit der Mitte, noch mehr indes in dem nur auf ein Tor beschränkten Training. In der 19. Minute wurde von einem der Laibacher Halbs eine Hand verschuldet und aus dem daraus folgenden Freistoße erzielten die Triester ihr erstes Tor, das jedoch bei einem strengeren Schiedsrichter bestimmt ob Seite nicht anerkannt worden wäre, weil der Ball hinter dem Torraum aufgefangen und sozusagen in das Tor hineingetragen wurde. Bis zur 40. Minute verlief das Spiel nun resultatlos, obwohl vorwiegend im Triester Felde gespielt wurde. Die Laibacher ließen nämlich wieder die besten Gelegenheiten wegen Unentschlossenheit vor dem feindlichen Tore unausgenutzt. In der 40. Minute erfolgte ein unerwarteter Durchbruch der Triester, der zum zweiten Goal zu ihren Gunsten führte, wobei der Laibacher Tormann fast niedergedrückt wurde. Diese Erfolge der Triester übten auf die Laibacher Mannschaft eine sichtlich depressive Auswirkung aus, weshalb bis zum Ende der ersten Halbzeit nunmehr ein resultatloses Spiel vor dem Laibacher Tore stattfand. Nach der Pause griff die Laibacher Mannschaft energisch an, das Tempo nahm sichtlich zu und auch die Kombination ließ nichts zu wünschen übrig. Das Publikum wurde immer mehr aufmerksam und lohnte jede Bravour mit Applaus. In der 15. Minute erfolgte ein schöner rechter Flankenangriff; der Ball wurde schön zentriert und sofort auch vom Mittelstürmer Bidmar das Tor durch einen Koller plattiert. Nun begann sich erst das richtige Tempo herauszukristallisieren, doch alle Flankenangriffe und Dribblereien der Mitte bei der Laibacher Mannschaft führten zu keinem Erfolge, da die Triester ihre Erfolge durch verdoppelte Verteidigung zu schützen wußten. Auch die vielen Eckstöße führten zu keinem Resultate, da sie entweder Out oder zu weit gegen die Mitte gestochen wurden. Trotzdem gab es gerade in der zweiten Halbzeit manche hochinteressante Momente, die das Publikum mit sich forttrissen. — Corners Triest (6): Laibach (3). Als Schiedsrichter fungierte Herr asp. pharm. Slajpah aus Krainburg. Viel besprochen wurde der Umstand, daß Herr Prof. Maehr aus Triest die Funktion des Linienrichters innehatte. Er ist nämlich Kapitan der Mannschaft „Studentesca sportiva“ und nur ihm gebührt das Verdienst, daß in Triest auch von den Mittelschülern der Fußballsport gepflegt wird. — Wie bereits erwähnt, hatten die Triester ihren Sieg nur dem Glücke zu verdanken. Die Laibacher Mannschaft soll durch das Resultat des Wettspieles nicht niedergedrückt sein, vielmehr soll sie durch öfteres Training die bei diesem Wettspiel gezeigten Lücken baldigt zu beseitigen suchen. Dem Wettspiel wohnte zwar ein zahlreiches Publikum bei, doch kann von einem finanziellen Erfolge kaum die Rede sein, da die Mehrzahl der Zuschauer der Ansicht ist, daß man bei offenen Sportplätzen keine Gebühren zu entrichten hat.

— (Ärztliche Fortbildungskurse in Graz.) Die ärztlichen Fortbildungskurse an der Grazer Universität werden in diesem Jahre vom 30. September bis 12. Oktober abgehalten werden. Die Programme werden auf Wunsch von der Universitätsquästur in Graz überfenet.

— (Gartenkonzert.) Die „Slovenska Filharmonija“ konzertiert morgen, günstiges Wetter vorausgesetzt, im Garten des Hotels „Lloyd“, Petersstraße Nr. 9. Das Konzert dirigiert Herr Kapellmeister Tepich. — Programm: 1.) Lehár: „Jetzt geht's los!“, Marsch. 2.) Fall: „Brüderlein fein“, Walzer. 3.) Bellini: „Norma“, Ouvertüre. 4.) Bizet: Fragmente aus „Carmen“. 5.) Mascagni: „Cavalleria rusticana“, Phantasie. 6.) Strauß: „Fledermaus“, Potpourri. 7.) Puccini: „Madame Butterfly“, 8.) Suppé: „Leichte Kavallerie“, Ouvertüre. 9.) Kotlar: „Monte Christo“, Walzer. 10.) Zajc: Duett aus der Oper „Prinzijski“. 11.) Fiehrer: „Vater des Regiments“, Lied. — Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt 40 h.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**\*\* Philharmonische Gesellschaft.**

Böglingskonzert der Musikschüler den 19. Mai.

„Ein rechter Meister zieht keine Schüler, sondern eben wiederum Meister“, behauptet Robert Schumann, und wem Gelegenheit geboten war, die Erfolge der Lehrer Zöhner und Gerstner auf dem Gebiete des Musikunterrichtes seit Jahrzehnten zu verfolgen, wird sich von der Richtigkeit jenes Ausspruches überzeugt haben.

Der Segen einer Kunst, die man mit Recht als die Seele der Menschheit selbst bezeichnet, die Goethe seinem musikalischen Beichtvater Zeller die schönste Offenbarung Gottes nannte, kann nur durch gediegene, gewissenhaften Unterricht verbreitet werden. In diesem Sinne wirkten seit jeher Musikdirektor Josef Zöhner und Konzertmeister Hans Gerstner im schönsten Sinne des Wortes als musikalische Erzieher; sie wußten stets Talente zu pflegen, liebzuhalten und zu fördern. Musikdirektor Zöhner verabschiedete sich jüngst als Dirigent: Wir geben jedoch der frohen Hoffnung Raum, daß der ausgezeichnete Mann seine segensreiche Tätigkeit als Lehrer fortsetzen wird.

Bei jugendlichen Schülern bemerkt man, daß sich die Begabung bei einem früher zeitigt und entwickelt als beim anderen. Die Kunst des Lehrers besteht nun hauptsächlich darin, für die ruhige, natürliche Entwicklung des Talentes zu sorgen und es in die richtigen Bahnen nach dem Ausspruche Schumanns zu leiten: „Es gibt wohl Naturen, die dem gewöhnlichen Gang der Entwicklung entgegen zu streben scheinen, aber es gibt auch Naturgesetze, nach denen die umgestürzte Fackel, die früher erleuchtet hatte, nunmehr ihren Träger verzehrt.“

Alle Schüler, die im Böglingskonzerte vom 19. d. auftraten, wiesen in ihrem Vortrage die Vorzüge und Errungenschaften eines zielbewußten, gewissenhaften gründlichen Unterrichtes auf, der sich nicht damit begnügt, dem Schüler technische Fertigkeit beizubringen, sondern ihn auch in den Geist der Werke einführt. Es ist hierbei erfreulich, wie sich trotz des Wechsels, des Kommens und Gehens der jugendlichen Böglings immer ein neuer hoffnungsvoller Nachwuchs sammelt.

Die vorgeschrittenen Schülerinnen des Musikdirektors Herrn Zöhner: Fräulein Grete Pribošič und Herrin Gahser — letztere verfügt bereits über eine schön entwickelte Technik — zeigten ruhige Fertigkeit, sichere Leichtigkeit, gesunden Ton, strammes rhythmisches Gefühl und verständige Auffassung einer guten, gediegenen Schule. Die Fräulein Marie Gerstner und Pribošič erwiesen sich zudem als feinfühligere Klavierbegleiterinnen. Selbstverständlich liegt noch der Schwerpunkt der jungen Pianistinnen in der Zierlichkeit, Geläufigkeit und Anmut.

An den Schülern von Herrn Konzertmeister Hans Gerstner erfreut namentlich die Ruhe, Sicherheit ihres Auftretens, die martige Bogensführung, der energische Strich und die reine Technik. In dieser Hinsicht berechtigten die Vorträge der begabten Böglings Richard Lorant, Wilhelm Rosner und Karl Krijsch bei weitaus Ausbildung und hingebendem Fleiße zu schönen Erwartungen.

Auch die Cellochule des Gesellschaftslehrers Herrn Paulus war diesmal in der glücklichen Lage, erfreuliche Erfolge ihrer Tüchtigkeit in der Vorführung des Böglings Lothar Pammer und des vorgeschrittenen Schülers Alfred Kudeš aufzuweisen, der sein Instrument bereits achtungswert meistert und einen schönen Gesangston entwickelt.

Der Vortrag einer Serenade für Streichinstrumente von Robert Volkmann vereinte den Streicherchor der Schulen, Knaben und Mädchen vom zarten Kindesalter bis zur beginnenden Reife zum fröhlichen, frischen Zusammenspiel unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Gerstner. Ein Mann, ein Strich! konnte man bei dem herzerquickenden strammen Völlegen, angefüllt des energischen Rhythmus, der reinen Intonation, de-

— (Zentralstelle für wissenschaftliche und Unterrichts-Kinematographie in Wien.) Man schreibt uns aus Wien: Ein Umstand, der die meisten Kinematographenbesitzer hindert, wissenschaftliche Filme vorzuführen, ist der, daß es oft schwer ist, solche Filme zu erhalten, ja daß einzelne Filme, obwohl deren Vorhandensein bekannt ist, überhaupt nicht auffindbar sind. Der Wiener Kinematographen-Klub hat nun die Initiative zur Gründung einer Zentralstelle für wissenschaftliche und Unterrichts-Kinematographie ergriffen, die alle bestehenden wissenschaftlichen Filme in Evidenz führen, deren Verleihung überallhin ermöglichen und zur Erzeugung derartiger Filme anregen soll. In der kürzlich unter dem Vorsitz des Herrn Edmund Grafen Lazansky abgehaltenen gründenden Sitzung wurde nun diese Zentralstelle geschaffen. Der Sitzung wohnte Herr Bezirkschulinspektor kais. Rat Rundi als offizieller Vertreter der Schulbehörden bei, um darüber referieren zu können, ob der von Seite der Zentralstelle angeführten Entsendung von Vertretern sämtlicher maßgebender Behörden als offizielle Mitglieder in die Beurteilungskommission der Zentralstelle entsprochen werden soll. Nach Erstattung des Referates über den Zweck der Zentralstelle erklärte kais. Rat Rundi, die gewünschte Entsendung unter allen Umständen zu befürworten. Hierdurch erhofft die Zentralstelle das Kinotheater der Schuljugend zugänglich zu erhalten. — Die Geschäftsstelle, als deren Leiter Herr Karl Pleyer, Beamter der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, fungiert, befindet sich in Wien, VII., Hofstallstraße 5A; sie versendet über Wunsch die Satzungen und erteilt nähere Auskünfte.

— (Im Beldejer See ertrunken.) Am 18. d. M. wurde aus dem Beldejer See eine männliche Leiche gezogen und in die Totenkammer übertragen, die später als jene des 49 Jahre alten Tischlermeisters Nikolaus Tusek aus Schalkendorf bei Beldejer erkannt wurde. Tusek hatte am Abend zuvor in einem Gasthause in Seebach gezecht, von wo er gegen 11 Uhr nachts den Heimweg antrat. Er dürfte in der Finsternis den Weg verfehlt haben, in den See gefallen und ertrunken sein.

— (Tot aufgefunden.) Wie uns aus Stein berichtet wird, hat vor etwa 14 Tagen ein unbekannter Mann die Besitzerin Maria Hubad in Bobovje um ein Nachtlager, das ihm in einer Schuppe auch gewährt wurde. Am nächsten Morgen wurde er tot aufgefunden. Seine Identität konnte bisher nicht festgestellt werden. Er war etwa 50 Jahre alt, von schlankem Körperbau, hatte an der rechten Wange zwei erbsengroße Warzen, blaugraue Augen, einen rötlichen, grau melierten Schnurrbart, graue Haare und eine Glaze. Die defekte Kleidung bestand aus einer bläulichen Tuchhose, einer schwarzbraunen Weste und aus Röhrenstiefeln, deren Sohlen mit Eisennägeln beschlagen waren.

— (Schwere Brandwunden.) Der 50 Jahre alte Tagelöhner Josef Benedičič zechte kürzlich in einem Gasthause in Jalitov, Bezirk Bischofslad. Aus Ungeglichkeit zerbrach er eine mit Spiritus gefüllte Flasche und begoß sich mit dem Inhalte. Durch eine brennende Zigarre entzündeten sich seine mit Spiritus getränkten Kleider und bevor er sie löschen konnte, erlitt er schwere Brandwunden, so daß er ins Landeshospital nach Laibach überführt werden mußte.

— (Von einer Strohschneidemaschine verlegt.) Der 6 Jahre alte Besitzersohn Josef Podobruskar in Osredok, Gemeinde Dobrova, kam vor einigen Tagen zu Hause einer in Bewegung befindlichen Strohschneidemaschine zu nahe und wurde von dieser erfaßt. Hiebe wurden ihm die Finger der rechten Hand zerquetscht.

— (Waldbrand.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, brach am 16. d. M. nachmittags in der den Ortsinsassen in Kal gehörigen Aufforstung beim Wächterhause Nr. 771 der Südbahnlinie St. Peter-Triest durch Funkenflug einer Lokomotive ein Bodenfeuer aus, das zirka 10.000 Quadratmeter Jungaufforstung vernichtete und dadurch einen Schaden von 800 K anrichtete. Das Feuer wurde von den herbeigeeilten Ortsinsassen lokalisiert.

— (Angeschossen.) Der 25 Jahre alte Josef Orbasel, Besitzersohn aus Mose bei Smednik, feuerte am 17. d. M. gegen Mitternacht vor einem Gasthause in Terboje gegen den Besitzersohn Johann Kalan aus unbekannter Ursache drei Revolverschüsse ab. Kalan wurde von einem Schusse in die Brust getroffen und mußte schwer verletzt ins Landeshospital nach Laibach überführt werden.

— (Versuchter Einbruch in ein Postamt.) Vor 14 Tagen wurde in das Postamt in Selzach einzubrechen versucht. Der unbekanntere Einbrecher hatte ein eisernes Fenstergitter bereits teilweise ausgehoben, dürfte aber dann verschreckt worden sein. Auf dem Tatorte ließ er eine drei Meter lange starke Holzstange zurück, die er als Einbruchswerkzeug benützt hatte.

— (Warnung vor Schwindlern.) Kürzlich weilten in Idria zwei Agenten einer ungarischen Firma, um bei verschiedenen Bergleuten und Bewohnern der Umgebung mit Musikautomaten versehene Kreuzfische gegen günstige Ratenzahlungen zu verkaufen. Jeder Abnehmer mußte jedoch den beiden sogleich zumindest 14 K einhändigen; der restliche Betrag sollte durch Teilzahlungen getilgt werden. Die zahlreichen Käufer waren aber sehr unangenehm überrascht, als sie mit dem zugesandten Bilde die auf den vollen Betrag lautenden Rechnungen erhielten. Die unredlichen Agenten werden vom Bezirksgerichte in Idria eifrig verfolgt.

— (Ein gewalttätiger Holz knecht.) Der Grundbesitzer Johann Ferjan in Sava wurde diesertage von seinen Holzarbeitern derart bedroht, daß er sich veranlaßt sah, zu seinem persönlichen Schutze den Gemeindevwachmann zu holen. Als dieser erschien, ver setzte ihm der Holzarbeiter Franz Plenk sofort einen so derben Faustschlag ins Gesicht, daß er aus dem Munde und aus der Nase blutete, worauf er die Flucht ergriff. Der Wachmann setzte dem Plenk nach und holte ihn auch bald ein. In diesem Momente zog Plenk dem Wachmann den Säbel aus der Scheide und wollte gegen ihn einen Hieb führen. Der Wachmann parierte ihn zwar mit der rechten Hand, wurde aber dabei nicht unerheblich verletzt. Schließlich gelang es dem Wachmann, Plenk zu verhaften und der Gendarmerie zu übergeben, die ihn dem Bezirksgerichte in Kronau einlieferte.

— (Im Schlafe bestohlen.) Als der Besitzer Lorenz Poljanset aus Podbruska kürzlich vom Markte in Domzale heimging, lehrte er in Oberfeld in ein Gasthaus ein, wo er bis in die späte Nacht verblieb. Im Gasthause gesellte sich ihm ein lediger Tagelöhner zu und beide sprachen dem edlen Nebenbaste tüchtig zu. Gegen Mitternacht traten sie den Heimweg an, kamen aber nur bis Lofe, wo sich beide auf einem offenen Heuboden schlafen legten. Als Poljanset am nächsten Morgen erwachte, war sein Begleiter bereits verschwunden, mit ihm aber auch ein Gelöbetrug von 128 K, den er ihm im Schlafe aus einer ledernen Brieftasche gestohlen hatte. Die leere Brieftasche ließ der Dieb zurück. Nach einigen Tagen, als der Dieb erfuhr, daß er von der Gendarmerie gesucht und verfolgt werde, brachte er dem Bestohlenen 110 K zurück.

— (In den Mund gestoßen.) Die 8 Jahre alte Kleinfleischtochter Maria Cop wurde am 16. d. M. auf der Weide in Görjach von einer Kuh in den Mund gestoßen und am Gaumen schwer verletzt.

\* (Besuch eines geschiedenen Gatten.) Heute nach Mitternacht kam ein Schanftbediensteter zu seiner geschiedenen an der Maria Theresienstraße wohnhaften Gattin und verübte in seiner Trunkenheit einen solchen Erzeß, daß das ganze Haus in Aufregung gebracht wurde. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann verhaftete ihn.

\* (Wegen eines Mädchens.) Als gestern abends ein Unteroffizier mit einem Mädchen im Tivoliparke sah, kam ein Tagelöhner zu den beiden und befahl dem Mädchen, mit ihm zu gehen. Nun entstand zwischen dem Soldaten und dem Tagelöhner ein Kampf, in dem der letztere die Oberhand behielt. Der Soldat mußte unter Zurücklassung seiner Kappe die Flucht ergreifen, zumal noch einige Burschen hinzukamen. Der Tagelöhner ist am Kopfe leicht verwundet.

\* (Irrsinnig geworden.) Vorgestern mittags sahen Kirchenbesucher in der Domkirche einen Landwehrsoldaten aus dem Weihwasserfessel Wasser hinausschütten und sich das Gesicht waschen. Über erfolgte Anzeige holten den augenscheinlich irrsinnig gewordenen Soldaten einige Sicherheitswachmänner ab und führten ihn auf die Zentralsicherheitswachstube. Der Soldat heißt Johann Stohlbizer und gehört dem 4. Landwehrregiment in Klagenfurt an; er war zum Preischießen nach Laibach gekommen. Stohlbizer wurde einer Landwehrpatrouille übergeben.

\* (Verhaftungen.) In der Zeit vom Freitag bis Montag wurden durch die städtische Sicherheitswache wieder mehrere Personen verhaftet, und zwar eine Frauensperson wegen Bettelns, eine wegen Bagierens, vier Männer wegen Trunkenheit und Erzedierens, ein Arbeiter wegen Diebstahles von Maurerwerkzeugen, ein wegen Schnellfahrens beanständeter Fuhrmann wegen Gewalttätigkeit, schließlich zwei Burschen wegen Mitschuld an der Entführung eines 15jährigen Mädchens.

\* (Radfahrerplage.) Gestern vormittags rannte ein Radfahrer so unvorsichtig durch die Paloger Straße, daß er eine Maschinführergattin aus Selo niederrannte. Sie erlitt beim Falle nicht unbedeutende Hautabschürfungen.

\* (Ein Straßenzeeß.) Gestern vormittags entstand zwischen zwei Arbeitern in der Herrngasse ein Kauf-erzeß, der sehr viele Zuschauer anlockte. Ein Sicherheitswachmann trennte die Käufer und erstattete gegen sie die Anzeige.

\* (Hundekontumaz.) Die Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach hat über die Ortsgemeinden Dobrova, Baitisch, Unter- und Ober-Sista, Jezica, Moste und Dobrunje, weiters über die Ortschaften Ober- und Unter-Prusica, Stephansdorf, Bizovik und Rudnik bis auf Widerruf die Hundekontumaz verhängt.

\* (Verloren.) Vier Zehnkronenoten, eine Schachtel Knöpfe, ein Frauenärmel, ein Geldtäschchen mit 5 K, eins mit 88 K, ein Handtäschchen mit verschiedenen Sachen, zwei seidene Kopftücher und ein wollenes Kopftuch, ferner ein grünseidener Damenschirm.

— (Verstorbene in Laibach.) Agnes Scholz, Eisenbahnmeisterwitwe, 80 Jahre, Maria Theresienstraße 11; Anton Hajjan, Schmiedgehilfe, 24 Jahre, Antonia Smrefar, Fabrikarbeiterstochter, 9 Jahre — beide im Landeshospital.

Die Schlangen in Krain.

(Nach dem Vortrage des Musealassistenten Prof. Dr. Guido Sajovic.) (Fortsetzung.)

Von den vorhin erwähnten äußerlichen Kennzeichen Verlässlichkeit eine Giftschlange von einer ungefährlichen unterscheiden. Untrüglich, freilich jedoch erst dann wahr-

nehmbar, wenn man das Reptil bereits in der Hand hat, sind die wesentlichen Unterschiede an den Seiten des Schlangenkopfes: während nämlich die giftlose Schlange zwischen dem Unterkiefer und dem Auge nur eine Reihe von Kieferschildchen hat, weist die Giftschlange mehrere Reihen von solchen Schuppenschildchen auf. Des weiteren sind die Pupillen der Giftschlange elliptisch wie bei der Krake, mit der die Giftschlange auch das gemein hat, daß sie nur des Nachts auf Raub ausgeht, während sie bei Tage träge in der Sonne liegt und sich nur, wenn sie gereizt wird, zur Bewegung veranlaßt sieht; die Pupillen der nicht giftigen Schlangen aber sind rund. Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß die Giftschlangen mit Giftzähnen ausgestattet sind, während die giftlosen Schlangen kein ähnliches Organ besitzen. Die unter dem Volke weitverbreitete Meinung, die Giftschlange steche mit der Zunge, ist selbstredend irrig; denn die Zunge dient der Schlange zum Schmelzen und als Tast- und Spürorgan, das ihr ermöglicht, Beute aufzuspiiren und auf ihrer Spur zu bleiben. Die Giftschlange beißt mit ihren beiden vorne im Rachen angebrachten Zähnen, die sich von selbst aufrichten, sobald die Schlange den Rachen öffnet. Da sie sich aus einer Haut entwickelt haben (Hautzähne), sind sie verhältnismäßig weich und brechen leicht ab, weshalb die Schlange die Beute mit ihren Zähnen weder zerreißen noch zerstückeln, sondern sie damit nur festhalten kann. Durch die nadelspizigen Zähne führt ein Kanal, durch den sich beim Biß das Gift ergießt, das das Tier tötet, worauf das Reptil die Beute unzertheilt verschlingt. Wenn die Schlange ihren Rachen sperrt, legen sich die beiden Giftzähne von selbst an den Gaumen an. Weil, wie erwähnt, die Giftzähne leicht abbrechen, hat die Natur für raschen Ersatz gesorgt: die Sandviper zum Beispiel hat fünf Paare Giftzähne in Bereitschaft, die schon nach zwei bis drei Tagen nachwachsen, so daß die Schlange immer gewappnet ist. Dementsprechend ist es falsch zu glauben, man habe von ihr keinen Biß mehr zu befürchten, wenn man ihr die Zähne ausbricht. Für zwei bis drei Tage ist sie allerdings unschädlich gemacht, später aber ist sie wieder die alte. Schließlich unterscheiden sich die giftigen Schlangen von den giftlosen durch die Körperfarbe; während diese nämlich bei den nichtgiftigen in ihrer Zeichnung verwachsen ist, ist bei den giftigen die Zeichnung scharf ausgeprägt.

Der Biß der Giftschlange ist äußerst gefährlich und kann, wenn nicht sofort Abhilfe geschaffen wird, den Tod oder wenigstens andauerndes Siechtum zur Folge haben. Die Bißwunde beginnt zu brennen und wird von einem wachsenden blauen Fleck umgeben; der verwundete Körperteil schwillt an und schließlich kann die Anschwellung auf den ganzen Körper übergehen, worauf alsbald der Tod eintritt. Das einfachste Mittel zur Hintanhaltung eines Ausgreifens der Vergiftung besteht darin, daß man sich die Wunde mit einem reinen Messer ausschneidet und sie dann ausfaugt, wobei freilich darauf zu achten ist, daß die Lippen nicht aufgesprungen sind. Vorher aber muß die verwundete Stelle kräftig unterbunden werden, damit das Gift nicht in die Blutgefäße fortgeführt wird. Ist kein reines Messer bei der Hand, so brenne man sich die Wunde mit einem glühenden Eisen oder einem glimmenden Aste aus und wasche sie mit reinem Wasser, noch besser mit Alkohol aus. In letzter Zeit wird ganz besonders zwanzigprozentiges Chlorkalzium empfohlen. Ein vortreffliches Mittel ist kräftiger Branntwein, da er die Fähigkeit besitzt, dem Schlangengift entgegenzuwirken und dessen Wirkung nahezu gänzlich aufzuheben. Der Gebissene kann und soll größere Mengen Alkohols zu sich nehmen (bis zu ¾ Liter) und wird dabei nicht berauscht werden; doch ist es nicht ausgeschlossen, daß er dem Siechtum verfällt. Alle diese Mittel sind jedoch nur als erster Notbehelf zu betrachten, bis der Arzt kommt, der unbedingt zu Rate gezogen werden muß.

Auf den Schlangenfang sollen nicht Kinder gesendet werden, am allerwenigsten bloßfüßige. Wer auf Schlangenjagd ausgeht, ziehe hohe Stiefel an, damit wenigstens die Füße gegen den Biß geschützt sind. Man fängt die Schlangen auf verschiedene Art. Auerjochroten ergreifen sie mit der bloßen Hand im Nacken; doch soll vor einer solchen Fangart ausdrücklich gewarnt werden, weil sie äußerst gefährlich ist. Am besten ist es, man verfehrt der Schlange mit einer Weidenrute einige Hiebe über den Rücken, damit sie betäubt wird, tritt dann kräftig auf den Nacken und schneidet ihr den Kopf ab. Will man die Schlange lebendig fangen, so halte man eine gespaltene kräftige Weidenrute bereit, deren Spalt durch eine zweite Rute offengehalten wird. Nachdem man die Schlange mit wenigen Hieben über den Rücken betäubt hat, lege man den Spalt am Nacken an, ziehe die zweite Rute heraus, daß ihn die beiden Spaltteile kräftig einklemmen, und verjorge das Reptil in einer bereitgehaltenen Flasche. Des weiteren fängt man Schlangen mit Kopfhaar schlingen und mit eigens eingerichteten Fangzangen, die in Eisenhandlungen erhältlich sind.

(Schluß folgt.)

Theater, Kunst und Literatur.

(Eine neue Oper von Leoncavallo.) In Turin wird eine neue Oper von Leoncavallo: „Die junge Rosenkönigin“...

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 21. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat dem Landeshauptmann von Tirol Dr. Theodor Freiherrn von Kathrein die Würde eines Geheimen Rates verliehen.

Hotel Elefant.

Am 17. Mai. Polletin, I. I. Hauptmann, Züchen. — Seebacher, I. I. Hauptmann, Primier (Südtirol). — Gersmann, I. I. Oberleutnant; Gründner, I. I. Leutnant, Klagenfurt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Zustand des Himmels, Niederschlag. Includes data for May 20 and 21, 1912.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 20. Mai. Das Haus beendigte in der heute nachmittags um 3 Uhr begonnenen Sitzung die erste Lesung des Budgetprovisoriums...

Demission des Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Budapest, 20. Mai. Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Rabay hat seine Demission gegeben.

Die Mittelmeerreise des Flottenvereines.

Cattaro, 20. Mai. Bei herrlichstem Wetter trafen die Teilnehmer an der Mittelmeerreise des Flottenvereines mit dem Austro-Americana-Dampfer „Kaiser Franz Josef I.“...

Unglücksfälle.

Paris, 20. Mai. Ein Automobil, in welchem sich der Österreicher Johann Wertheimer und zwei französische Rentiers namens Rouffet und Grandjean befanden...

London, 20. Mai. Eine Flugmaschine, geführt vom Leutnant Achten-Amesburg, fuhr gestern bei Salisbury nach glücklicher Landung in eine Gruppe von Soldaten und Zivilisten...

Marokko.

Paris, 20. Mai. Die „Agence Habas“ meldet aus Oran: Ein hiesiges Abendblatt verzeichnet das Gerücht, daß in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. 14.000 Marokkaner Dereba angegriffen hätten.

Rabat, 20. Mai. Generalresident Chautey ist nach Sez abgereist.

Brand.

Houston (Texas), 20. Mai. Durch einen Brand im Geschäftsviertel der Stadt ist ein Schaden von etwa einer Million Dollar angerichtet worden.

Berlin, 21. Mai. Zwei Beamte der „American Express Co.“ behoben bei einer hiesigen Bank für ihre Gesellschaft 100.000 Mark.

Kopenhagen, 21. Mai. Bildhauer Hasselius, der Schöpfer des früher im Achilleion auf Korfu aufgestellten Heinekenmals, das sich jetzt in Kopenhagen befindet, ist gestern im Alter von 68 Jahren gestorben.

Konstantinopel, 21. Mai. Der Ministerrat hat die Ausweisung sämtlicher Italiener aus der Türkei beschlossen. Ausgenommen sind Eisenbahnarbeiter, Geistliche und Witwen.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Prof. Dr. B. Lieblein Professor der Chirurgie an der deutschen Universität, Prag.

Herrn J. Serravallo

Trieste.

Ich teile Ihnen über Ihren Wunsch mit, daß ich Ihren Serravallos China-Wein mit Eisen bereits mehrmals bei geeigneten Fällen meiner Praxis mit Erfolg verordnet habe.

Prag, 9. März 1910.

(5092)

Prof. Lieblein.

(Kinematograph „Ideal“.) Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Pathe-Journal (Neuestes, Sport, Mode usw); Lehmann in der Schule (hochkomisch); Sklaventreue (amerikanisches Drama); Frihe bekommt 100 Mark Belohnung (äußerst komisch); Die Frau des Schmugglers (herrlich koloriertes Sittendrama, nur abends); Die andere (Sensationsstückerdrama in zwei Akten, nur abends); Moritz als Schutzmann (glänzende Humoreske).

(Wachmairers Kinematograph, Lattmannsallee.) Programm für Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Das heilige Kairuan (Natur-Reisebild, sehr interessant, großartig); Cithrennen in England (hochinteressante Naturaufnahme, aktuell, originell); Herr Minister Kidebusch (originelle Humoreske zum lachen); Ken! Wenn die Frauen lieben (Niesen-Kunst- und Monopol-Film, Sensations-Welttschlager, erschütterndes Lebensbild aus der Künstlerwelt in zwei Akten. Bis jetzt das feinste erschienene Filmdrama); Winterfahrt auf Bernina (hochinteressantes Winter-Reiseportbild); Neu! Englische Matrosenschule (Originalaufnahme, sehr interessant und belehrend); Lemke besorgt ärztliche Vorschriften (urkomischer Schlager, zum Anknackeln); Ein Sommerabenteuer oder eine Nacht in der Wolfsgrube (interessante, spannende Aufnahme, nachmittags); Nach Regen folgt Sonnenschein (spannendes amerikanisches Drama, Kinofilm, nachmittags). — Dieses Programm ist sehr schön und erstklassig, man darf auf einen zahlreichen Besuch rechnen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 18. Mai. Rufmann, Kfm., Crefeld. — Neuberg, Fabrikant, f. Frau; Sedlaczek, Bankbeamter, f. Frau, Prag. — Bötsch, Kfm., Böllabruck. — Dummeuz, Kfm., Triest. — Schuster, Hofrat, Villach. — Tschunko, Kfm., Krummann. — Dora-Behan, Private, Zwenberg. — Baron Föderberg, I. I. Marineingenieur f. Frau, Pola. — Gerschak, Kfm., f. Frau, Gili. — David, Goldberger, Springer, Neurer, Landau, Weiß, Jellinek, Weiskopf, Lunzer, Rubel, Kfite.: Weinstof, Reimisch, Seicht, Weil, Vink, Rfde.; Dr. Thieben, Priv., samt Frau; Kampf, Vertreter; Lantantiu, Fabrikant, Wien. — Filtipic, Privat, Zbria.

Am 19. Mai. Gatsch, Kfm., Landstrab. — Bonreffi, Baurat, f. Frau, Adln. — Weisler, Fabrikant, Adorf (Sachsen). — Beninger, I. I. Oberleutnant, Haidenschaft. — Bed, Kofin, Moser, Tenner, Grünzweig, Jitnik, Anderl, Singer, Baum, f. Frau, Kraus, Schuller, Roberti, Schwarz, Clement, Schall, Dörten, Kfite., Wien.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der k. k. Staatlichen Sparcasse 1897.) (Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Nebenaufzeichnungen: Am 15. Mai um 11 Uhr 30 Minuten Nebenaufzeichnung in Catania, um 22 Uhr\*\* in Tarent, Jachia, Rom und Moncalieri. Bebenberichte: Am 10. Mai Nachbeben in Süddeutschland (Beginn der Erdbebenperiode am 16. Nov. 1911). Bodeneruhrung: Schwach. Antennenstörungen: Am 20. Mai um 19 Uhr 45 Minuten IV4\*\*\*. Am 21. Mai um 8 Uhr II2. Funkenstärke: Am 20. Mai um 19 Uhr 45 Min. ef.

\*\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt. \*\*\* Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15 bis 30. Minute; II «selten» jede 4 bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5 bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortwährend» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder von Säulen im Hörtelophon. Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark». † Lautstärke der Funkenprünge: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Eine Karlsbader Spezialität. Unter den vielen Spezialitäten der Genußmittelbranche zählen die Karlsbader Oblaten zu den populärsten und beliebtesten. Die Entstehung der Oblate datiert Jahrtausende in der Geschichte zurück. Die israelitische und später die christliche Religion kennen die Oblate aus ungesäuertem Teig, erstere als bleibende Erinnerung an den Auszug der Juden aus Ägypten, letztere als reines Opferbrot bei der heiligen Messe. Im Laufe der Jahre wurde der Teig der Oblate allmählich verfeinert, verschiedene Füllungen aus Zucker, Gewürzen etc. zugegeben. In das Jahr 1867 fällt die eigentliche Begründung der Karlsbader Oblatenindustrie, und zwar war es Frau Barbara Bayer, die Mutter des gegenwärtigen Inhabers der k. u. k. Hof-Oblatenbäckerei Karl Bayer, welche durch ganz wesentlich verfeinerte Zubereitung und durch ein eigenes Röstungsverfahren ihren Spezialerzeugnissen auch jene goldgelbe und appetitliche Farbe zu verleihen wußte, die sowohl für das Auge, als auch für den Gaumen einladend und anregend wirkt. Von der Feinheit, Güte und dem Wohlgeschmack begeistert, machte sich das internationale Karlsbader Kurpublikum selbst zum Verbreiter dieses vorzüglichen Genußmittels und so finden wir bald die Marke dieser Firma auf ihrem Siegeszuge durch die ganze Welt. (2192 a)

Dr. Franz Zupanc verweist bis Ende Mai. (Decorative border)

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten. Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1835)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Devisen; Gold-Einlagen geg. Einlagebüchern u. im Kauterroot; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 20. Mai 1912.

Table of stock and bond prices from the Vienna Stock Exchange, categorized by type (Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior-Oblig., etc.) and listing various securities with their respective prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 115.

Dienstag den 21. Mai 1912.

(3196) 3-1 3. 12.868 Kundmachung. Die infolge stiftungsmäßiger Widmung des patriotischen Frauenvereines für Krain alljährlich am 18. August als dem Geburtsstage Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers...

Razglas. Obresti 12 ustanovnih mest za invalide po 79 K 80 v, ki se imajo valed ustanove patrijotičnega društva gospa za Kranjsko izplačati vsako leto dne 18. avgusta, kot na rojstni dan Njegovega c. in kr. Apostolskega Veličanstva cesarja, se bodo tudi letošnje leto 1912 podelile prosilcem, kateri so se udeležili vojnih pohodov (vojsk) leta 1866 ali bosanske okupacije leta 1878 v številu moštva domačih vojaških krdel, bili ranjeni in postali invalidi.

(2153a) 2-2 Prüf. 696 4/12 Richterstelle der IX. Rangklasse beim Bezirksgerichte Stein, Littai, Radmannsdorf oder bei einem anderen Gerichte. Besuche sind bis 31. Mai 1912 beim k. k. Landesgerichtspräsidentium in Laibach einzubringen.

(2145) 3-2 3. 761 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule in Dabensfeld ist die Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgezeichneten Wege bis 13. Juni 1912 hieramts einzubringen.

(2085) 3-3 3. 1243. Konkursauschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Kofšana ist die Oberlehrerstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgezeichneten Wege bis 10. Juni 1912 hieramts einzubringen.

(2117) 3-3 3. 1406. Kundmachung. An der dreiklassigen Volksschule in Trzisce wird hiemit eine Lehrstelle für definitiv, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Die gehörig besetzten Gesuche sind im vorgezeichneten Wege bis 10. Juni 1912 hieramts einzubringen.

Bewerber durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

(2102) 3-2 Firm. 109/12 Gen. I -105/17 Razglas. Izvršil se je na podlagi zapisnika o občnem zboru z dne 19. novembra 1911 pri obstoječi tvrdki

Konsumno društvo v Toplicah pri Novem mestu registrovana zadruga z omejeno zavezo v združni register vpis razdružbe zadruga, nadalje vpis likvidatorjev: Janez Brodnik, posestnik v Toplicah št. 65, Matija Legan, posestnik v Toplicah št. 23, Matija Blatnik ml., posestnik, Dobindol št. 1, Alojzij Vrtač, posestnik v Podturnu št. 53, Jakob Medic, posestnik v Selišču št. 1, Ivan Sitar, posestnik v Toplicah, Andrej Turk, posestnik v Podhosti št. 7, Franc Beg, posestnik v Gor. Sušici št. 1, Janez Šercelj, posestnik v Nemški vasi št. 1, Franc Krhne, kaplan pri Sv. Jakobu v Ljubljani, Jožef Kulovic, krojač v Uršnih selih št. 77, in vpis, da se bo odslej glasila firma zadruga tako, da se bo dosedanjemu besedilu tvrdke prideval dostavek «v likvidaciji».

(2127) 3-2 T 14/12/1 Amortijierung. Auf Ansuchen des Herrn August Drelse, Tonwarenfabrikant in Laibach, wird das Verfahren zur Amortijierung des nachstehenden dem Geinichsteller angeblieh in Verlust geratenen Fondsbüchels Nr. 411 des Kreditvereines der Krainischen Sparkasse in Laibach mit dem Stande am 1. Jänner 1912 per 143 K 39 h eingeleitet.

gens dasselbe nach Verlauf dieser Frist für unwirksam erklärt würde. K. k. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 11. Mai 1912.

(2195) S 10/11 106 Oklic.

V konkurzu Franceta Demšar, bivšega trgovca v Idriji, je predložil upravnik mase načrt za razdelitev razpoložne mase. Vsi konkurzni upniki, ki so zglasili doslej terjatve, smejo pregledati razdelbni načrt pri konkurznem komisarju ali upravniku mase ter snemati prepise in vložiti svoje morebitne opazke zoper njega do 30. maja 1912

(2188) Cg I 91/12 1 Oklic.

Zoper odsotnega Janeza Klinc, posestnika v Št. Jurju št. 1, se je podala pri podpisani sodnji po Martinu Kralj, posestniku v St. Jurju št. 15, in Matiji Slak, posestniku v Dolnji vasi št. 16, zastop. po dr. Jos. Globevniku, odvetniku v Novem mestu, tožba zaradi izdaje varnosti poroštvene terjatve po 1600 K s prip. Prvi narok se je določil na 30. maja 1912.